

## Übergang „Blaue Säule“ wird geöffnet

### Pressemeldung Grafenauer Anzeiger vom 07.05.2013

#### Bayerische Seite gibt grünes Licht für Wanderweg durch das Lusental - Genaue Zeitvorgaben der Tschechen

**Ludwigsthal/Neuschönau.** Bei der Sitzung des Nationalpark-Fachbeirats im Haus zur Wildnis haben Umweltminister Dr. Marcel Huber, Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl und rund 40 Vertreter aus Bundes- und Landesministerien, Landkreisen, Kommunen und anderen Institutionen einen Blick über die Grenze nach Tschechien geworfen. Die gute Nachricht - der Übergang „Blaue Säule“ unterhalb des Lusens soll wieder geöffnet werden. Das endgültige OK auch von tschechischer Seite scheint nur noch Formsache.

2010 wurde er geschlossen - der Grenzübergang „Blaue Säule“, vom Bayerischen hinüber zum tschechischen Pürstling. Vorher war er zwei Jahre lang offen - bei vielen Wanderern hatte er sich zum Geheimtipp entwickelt. Und weil der Andrang so groß war (in zwei Jahren wurde zirka 7000 Wanderer gezählt), und er durch ein ökologisch sensibles Gebiet (Auerhuhnvorkommen) ging, wollten die Verantwortlichen erst untersuchen, welche Auswirkung der Wanderweg auf die Natur hat.



Das Bild zeigt den Übergang „Blaue Säulen“: Links geht es auf den Grenzsteig in Richtung Spitzberg und rechts in Richtung Pürstling. (Foto: Pöhlmann)

Pikante Note am Rande: Damals ging die Trasse nicht wie künftig vorgesehen durch das Lusental Richtung Pürstling, sondern über einen Umweg über den Spitzberg hin zum alten tschechischen Forsthaus. Diese Trasse war damals ein Kompromiss, denn die Nationalpark Šumava befürchtete auf der Strecke durch das Lusental einen zu großen Eingriff in die Lebenswelt der seltenen Auerhuhn-Population. Wie sich aber durch Forschungen samt Auerhuhn-Monitoring herausgestellt hat, war es gerade die Alternativroute über den Spitzberg, die die ökologisch schädlichste war - und die mitten durch die Auerhuhneinstände ging. Wie gesagt, jetzt soll erneut geöffnet werden - der direkte Weg scheint der beste.

Allerdings gebe es von tschechischer Seite dazu eine detaillierte Vorgabe, so Leibl. In der Zeit von 15.7. bis 31.8. darf von 6 bis 20 Uhr gewandert werden. Im Zeitraum von 1.9. bis 30.9. von 7 bis 18 Uhr. Im Zeitraum von 1.10. bis 31. 10. von 8 bis 17 Uhr, vom 1.11. bis 15.11. von 8 bis 16 Uhr. Und sollte vor dem 15.11. flächendeckend Schnee von mehr als fünf Zentimeter an der Mess-Station am Pürstling liegen, ist der Grenzübergang geschlossen.

„Wir schauen mit Sorge zu unseren Nachbarn im Šumava“, sagte der Umweltminister Huber bei der Pressekonferenz. Die neue tschechische Nationalparkleitung forcieren eine stärkere forstwirtschaftliche und touristische Nutzung des Nationalparks und wolle beispielsweise auch den Bau von Hotels im

#### Wandern zwischen zwei Zeitfenstern

Schutzgebiet zulassen. „Damit haben wir ein Problem, denn ich denke, dass nur ein gleiches Schutzniveau auf beiden Seiten der Grenze Sinn macht“, betonte Huber. Der Nationalpark Šumava dürfe nicht zu einer Mogelpackung werden, warnte der Minister, denn das habe auch negative Auswirkungen auf Naturschutz und Tourismus in Bayern.

Die Zusammenarbeit mit den neuen Parkverantwortlichen in Tschechien bezeichnete Huber als schwierig. Nichtsdestotrotz wolle man sich weiter um Kontakte und Zusammenarbeit bemühen. Huber sicherte dabei auch die volle Unterstützung seines Ministeriums sowie des Bundesumweltministeriums zu.

Neuigkeiten konnten Huber und Leibl in Sachen grenzüberschreitende Wanderwege zwischen den beiden Nationalparks vermelden. Die Regierung von Niederbayern, die auf bayerischer Seite für das Verfahren zuständig ist, habe die Vorschläge aus dem Kommunalen Nationalpark-Ausschuss geprüft und sei zu dem Ergebnis gekommen, dass aus ihrer Sicht schon ab diesem Sommer weitere Übergänge eröffnet werden könnten - darunter die Blaue Säule.

Grünes Licht von der niederbayerischen Regierung gibt es auch für einen neuen Übergang im Bereich Hochschachten (Vordere Sulz), auf den seit geraumer Zeit insbesondere Frauenaus Bürgermeister Herbert Schreiner gedrängt hatte. „Allerdings hat die tschechische Seite hier das Verfahren noch nicht eingeleitet“, sagte Leibl.

Eine offizielle Übertrittsmöglichkeit will man zudem zwischen Bärnloch und Lackenberg schaffen. Dort muss nur der bestehende Weg in Richtung Falkenstein noch markiert werden. Zudem sei eine Harmonisierung aller Sommeröffnungszeiten auf den Zeitraum zwischen 15. Juli und 15. November geplant. Auch der Grenzsteig sei dann in dieser Zeit begehbar, so Leibl. Abgelehnt habe die Regierung den Wunsch des Kommunalen Ausschusses, weitere Übergänge für Fahrradfahrer zu öffnen. „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht, jetzt müssen wir warten, bis Tschechien nachzieht“, so Leibls Fazit.

Ein weiteres Thema im Fachbeirat waren die Forschungsschwerpunkte des Nationalparks für die kommenden Jahre. „Wir wollen international vernetzte Forschung betreiben, ausgerichtet auf die besondere Situation der Nationalpark-Wälder“, betonte Leibl. Beantwortet werden soll dabei auch die Frage, für den Schutz welcher Arten der Nationalpark besondere Verantwortung trägt.

Eine gewichtige Rolle bei der Forschung werde auch das Thema Klimawandel spielen. „Die Veränderungen kommen schneller als in unseren kühnsten Befürchtungen. Uns steht ein massiver Umbau der Vegetation bevor“, so Umweltminister Huber. Der Nationalpark könne diesbezüglich als großes Lernobjekt für neue Erkenntnisse dienen, die man auch auf Wirtschaftswälder übertragen könne, so Leibl.

### **Minister-Lob für den Nationalpark-Chef**

„Wir können stolz sein, was in Bayern - und speziell im ältesten Nationalpark Deutschlands hier im Bayerischen Wald - in Sachen Naturschutz geleistet wird“, betonte Huber und verwies auch auf die positiven Effekte für die Attraktivität des Wirtschaftsraums. „Ich habe auch das Gefühl, dass die Akzeptanz des Parks in der Bevölkerung mehr und mehr steigt“, so Huber. Das sei nicht zuletzt ein Verdienst von Dr. Franz Leibl, der sich stets bemühe, die Sorgen, Wünsche und Nöte aller Beteiligten ernst zu nehmen.

Der so gelobte Nationalpark-Chef gab dem Minister auch noch eine Bitte mit nach München. Dabei geht es schlicht und ergreifend ums Geld. Bisher erhält der Park einen Teil seiner Finanzmittel aus den Erträgen des Holzverkaufs. In Zeiten hoher Borkenkäferschäden hat man von dieser Praxis durchaus profitiert. Jetzt aber ist der Käfer auf dem Rückzug und die Holzeinschlagzahlen sind auf einem niedrigen Niveau angekommen. Die Folge: Der Park muss

mit einem gewissen Unsicherheitsfaktor in seinem Etat kalkulieren. Geht es nach der Parkverwaltung, soll das bald geändert werden und der Nationalpark-Etat komplett von den Holzverkäufen entkoppelt werden, um mehr Planungssicherheit zu erhalten. „Unsere Haushaltsexperten werden sich die Sache ansehen“, sicherte Minister Huber zu und versprach: „Wir werden den Nationalpark sicher nicht verhungern lassen“. - an/chr

### **Bildunterschrift:**

Das Bild zeigt den Übergang „Blaue Säulen“: Links geht es auf den Grenzsteig in Richtung Spitzberg und rechts in Richtung Pürstling.(Foto: Pöhlmann)

[Zurück](#)